

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Zentralspreiz bei Einschubblättern von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch andere Zusteller monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Korrespondenten und Geschäftsstellen nehmen überdies Bestellungen entgegen. / Am Tage vorher Gewinn — Reize oder sonstige fremdbewerbliche Einlagen der Zeitungen, der Lieferanten oder der Zeitungsvermittlungsstellen — bei der Zeitungs-Lieferung auf, Lieferung der Zeitungen der Zeitungen oder auf Nachzahlung des Druckpreises. Ferner hat der Abonnent in den obgenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verbleibt, in bestimmten Umständen oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsleitung oder die Geschäftsstelle. / Manuskripten werden nicht zurückgeschickt. / Verlag: Wilsdruff, Berlin O. B. 66.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
Jernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 182.

Sonntag den 9. Dezember 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

## Neue Erfolge in Flandern.

### Das Vertrauen der Krone.

(Am Wochenabschluss.)

Der neue Geist hebt an, sich auszuwirken. Nach der Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen haben in dieser Woche drüben die Parteien sich auf einen neuen Burgfrieden eingestellt und herüber soll eben der Kreuzweg passiert werden, an der von der Straße der hergebrachten Überlieferung mit den vielleicht bequemeren aber ausgefahrenen Geleisen die neue Bahn abzweigt. Noch ist der Ausblick nicht ungeklärt und von durchscheinender Klarheit, noch geben die Meinungen über Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit neuen Kurzes auseinander. Dem einen dünkt der neue Weg bergan zu steigen, dem Auge des andern erscheint er als schiefe Ebene mit dem Abstieg ins Ungewisse. Die letzten Fragen, die diese Lage aufwirft, die Lösung der letzten Zweifel kann erst der schließliche Erfolg bringen. Aber es kann nicht mehr an dem sein, daß eine Politik des Zögerns und Zuwartens, der fatalistischen Verschauung vor der Verantwortung zurückschreie, grundsätzliche Entschlüsse deshalb zu verlagen, weil in der Rechnung neben festen und greifbaren Dingen auch unmeßbare Erwägungen, Gefühle und Stimmungsmomente mitspielen. Der Zeitpunkt ist gekommen, Farbe zu bekennen, bindende Entschlüsse zu fassen. Am preussischen Abgeordnetenhaus haben die großen Auseinandersetzungen begonnen, mit denen die Wahlreformvorlagen in die Beratungsschritte der Ausschüsse geleitet werden sollen. Vertreter der alten Zeit und des neuen Wahns ringen im tiefstehenden Meinungs-austausche nach Wahrheit und Klarheit; die konservative Weltanschauung nimmt für jähres Festhalten an den bisherigen Richtlinien der Staatsleitung und Kraftverteilung den selbstgefügten Klaufuß und den glänzenden Aufstieg der preussischen Monarchie in Anspruch, die Befürworter weitgehender Reformen stellen, ohne der Staatsentwidelung und der innerpolitischen Entwicklung in Preußen die Nichtseiten abzurufen und manchen der bisher führenden Konservativen ihre Verdienste darum zu verkleinern, ihre Überzeugung und ihren Willen heraus, mit einer modernen Politik und Reformarbeit das Staatsleben auf solidere Grundlagen zu verankern und sprunghaften gewaltigen Weichenstellungen vorzubeugen.

Wandelfähige Kräfte leisten uns bereits durch die Geschichte der Wahlreform in Preußen. In bezug auf alles, was politisch und technisch dazu gesagt werden kann, sind die zahllosen Umbildungsversuche heute fast überreife zum entscheidenden Spruch. Dennoch ist es nicht abzusehen, ob der Ausbruch in seiner Mehrheit ein Ja oder ein Nein herausarbeiten wird. Der Zustand fortdauernder Gärung wird auch bleiben, wenn die jetzige große Redeschlacht beendet sein wird. Unwägbarkeiten sind es eben am letzten Ende, die die Entscheidung bringen, und so wird sich in der Zwischenzeit der Beratung im Ausschusse die wachsende Anteilnahme der Öffentlichkeit immer mehr dem Bemühen zuwenden, einen Maßstab für die Bewertung der Wandlungen zu bringen, die der Weltkrieg in der Volkssee heraufgebracht hat. In diesem Zusammenhange tritt denn auch die führende Rolle des Monarchen bei der Wegweisung in eine neue Zeit des Staatslebens voll in den Vordergrund. Sie ist umschrieben mit dem erhebenden hochgemuten Worte von dem Vertrauen des Königs zu dem Volke. Dieses Vertrauen hat die Freiwilligkeit geboren, mit der die Krone nach der Auffassung der einen ihre Entschlüsse mit dem Geiste wahrhaft staatsmännischer und landesväterlicher Weisheit erfüllt und ein in alle künftige Geschichtsentwicklung leuchtendes Vorbild gegeben hat, während die anderen die Berater der Krone in jenen kritischen Tagen darob mehr oder minder heftig angreifen. Der jetzige preussische Ministerpräsident Dr. Friedberg betonen, wie dieses Vertrauen zu unserem Volkstum in dessen Wesen und in den Erscheinungen des Verteidigungskampfes der Nation begründet ist. Besorgnisse des Vaterlandsfreundes über drohende ungewessene Abfallstimmung des Staatslebens könnten dann zurücktreten, wenn jenes Vertrauen sich belohnt sehen wird. Bege auch der Monarch seinen machtbekundenden Einfluß und seine Entschlüsse in die Waagschale, um in der Stunde der Erfüllung im Volke die Tore weit zu machen für dessen wertvolle Mitarbeit am Staatsgange mit neuen Kräften, so erwachsen den führenden Politikern der Parteien um so bedeutsamere Pflichten. In dem Vertrauen zum Volke begegnen sich mit dem König alle Parteien, ebenso einig ist man aber auch in der Erkenntnis der Notwendigkeit, die politische Aufklärung der Massen weiter und weiter zu heben und auf die Höhe zu führen, die die moderne Zeit erheischt. Von welchem Geiste diese Aufklärungsarbeit erfüllt sein muß, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Auch die Sozialdemokratie,

die sich seit Kriegsbeginn auf vaterländischen Boden staatlicher Mitarbeit gestellt hat, hat sehr wohl Anlaß, ihre Wirksamkeit noch weiter von den Schranken zu befreien, die ihr noch anhaften. Ihre Führer haben manchen unartigen und mannbastigen Entschluß zu fassen gemußt gegenüber dem starren Ultraradikalismus. Es darf wohl erwartet werden, daß sie auch mit dem Reste vollends aufzukommen und sich stark genug zeigen, sich nicht von ihren Nachbarn der alleräußersten Linken radikalieren zu lassen. Sie müssen auch darauf verzichten können, nur um deswillen da oder dort aus taktischen Gründen und gegen ihre eigentliche innere Meinung radikale Seitenstöße und wilde Gebärden zu machen, damit ihnen bei den Massen der Wind nicht aus den Segeln genommen werde. Dazu steht heute zu viel auf dem Spiele.

Diese Mahnung gelte hier wie anderwärts. Vertrauen zum Volke — aber Vertrauen gegen Vertrauen!

### Der Krieg.

#### Die Cambrai-Schlacht — ein großer Offensivfolg.

Berlin, 7. Dezember.

Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai ist seit der Poenischlacht 1916 der bedeutendste Offensivfolg deutscher Waffen gegen englische Überlegenheit an Zahl und Material. Auch gestern errangen wir dort weitere Erfolge. In den letzten Tagen wurden den Engländern Graincourt, Sourlon, Annez, Cantelat, Noyeles, Madnières, Marvoing entrissen, nachdem sie schon am 22. November aus Fontaine geworfen waren. Die kommenden Schritte dieser von den Engländern angezündeten Fronten sind ein Zeichen für die Art englischer Kriegsführung, die ohne zwingenden Grund das Land ihres französischen Bundesgenossen verwüstet, wie einst in Rumänien und Belgien.

Wiederholt beständig neu eingelaufene Meldungen die schweren blutigen Verluste der Briten, die hier unter Einfluß stärkster Kräfte einen entscheidenden Erfolg suchten und nach kurzem Anfangserfolg den schweren Rückschlag des Krieges erlitten. Die Dornung der Engländer, den Einbruch der dauernden Niederlagen in Flandern im eigenen Volke, bei Verbündeten und Neutralen durch den Vorstoß auf Cambrai zu verwischen, ist völlig fehlgeschlagen und hat mit einer schweren Enttäuschung der Engländer geendet.

#### Die mißglückte englische Offensive.

Niedergeschlagenheit in Frankreich und England. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß sich der von englischen und französischen Blättern zu einem großen Siege aufgebauete englische Vorstoß vom 20. Nov.



Das strategische Bild der Operationen und der feindliche Vorstoß, sein Abfangen vor Cambrai, der deutsche Gegenstoß, seine Auswirkung und der Rückzug der Engländer zeigten deutlich, wie sich nach dem Eingreifen der deutschen Reserve die Lage verändert hat. Mit einem Verlust von mehr dem 9000 Gefangenen, etwa 150 Geschützen und über 700 Maschinengewehren mußte England die mißglückte Offensivbegehrn. Dazu kommen noch die ungeheure Zahl der Toten und Verwundeten. Die Entloftung Italiens ist also hier an dieser Stelle mißlungen. Der Italiener steht noch wie vor unter dem Geßel der Angreifer.

#### Der Luftangriff auf London.

Aber den Luftangriff auf die englische Hauptstadt und verschiedene Küstenstädte in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember veröffentlicht Reuters einen langatmigen amtlichen Bericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Etwa 25 deutsche Flugzeuge kamen in zweimal zwei Gruppen. Die ersten Gruppen führten eine Art Vorangriff aus. Dann begann der Hauptangriff. Zwischen 4 Uhr und 4 Uhr 30 morgens flogen zwei Gruppen feindlicher Maschinen über die Küste von Essex, drei Gruppen über die Küste von Kent und fuhren auf London zu weiter. Nach dem weiteren Bericht ist eine Gruppe zur Umkehr gezwungen worden. Von den übrigen Flugzeugen wurden zwei abgeschossen, deren Besatzung in die Hände der Engländer fiel. Endlich sagt der Bericht, es seien drei Personen getötet und elf verwundet worden, der Sachschaden sei gering.

Auch dieser verlausulierte Bericht läßt erkennen, daß der deutsche Luftangriff erfolgreich gewesen ist.

#### Helidentaten unserer U-Boote.

Mitwirkung an der Küste Balasinas.

Der aus dem Mittelmeer jetzt eingelaufene Bericht des Oberleutnants zur See Wendlandt über den kühnsten Angriff auf die vor Gasa gegen den rechten Bankhärti unserer türkischen Bundesgenossen in Balasina eingeleiteten englischen Seestreitkräfte gibt interessante Einzelheiten über diese glänzende Tat wieder und bildet einen neuen Beweis für den kühnen Geist, von dem unsere U-Boots-Befehlungen befehle sind.

Die geringe Wassertiefe, der Schutz durch Nebelverren und Bewachungslinien erleichterte den Angriff auf die sich dadurch sicher glaubenden feindlichen Schiffe. Früher Bagemut und tadelloses Zusammenarbeiten aller Teile der Besatzung wurden jedoch der Schwierigkeiten Herr und führten zum schönen Erfolg. Kurz hinter einander verließen zwei Torpedos die Röhre und trafen ihr Ziel, zuerst einen ardhieren Besitzer, dessen Schornsteine durch die Explosion abgerissen und in die Luft geschleudert wurden und kurz darauf einen großen Monitor mit zwei Schornsteinen, der unter dem Beobachtungsmast getroffen wurde. Darauf wurde, soweit es die äußerst geringe Wassertiefe von 15 Metern zuließ, untergetaucht und nach See zu abgetaucht. Glücklicherweise wurde die innere Fischdampferlinie passiert und kurz darauf auch die nach See zu sicherrnde Kette von Bewachern unterfahren. Unter der Küste bemerkte man bei einbrechender Dunkelheit lebhaftes Scheinwerferleuchten.

Diese neue Helidentat unserer U-Boote beweist wiederum, daß unsere U-Boote, wo immer sich ihnen Gelegenheit bietet, zur Entlastung der Landfronten beitragen.

#### Osterreicher an die Westfront.

Eine Erklärung des Grafen Czernin.

Wien, 7. Dezember.

In der ungarischen Delegation erklärte der frühere Ministerpräsident Tisza: Ich würde es herzlich begrüßen, daß, wenn die Ostfront frei wird, unseren Kruppen Gelegenheit geboten würde, den Deutschen für die geleistete Hilfe den Dank abzuhatten und an der Westfront zu erscheinen, denn Straburg ist ebenso wichtig wie Triest.

Darauf antwortete Graf Czernin: „Eine der schönsten Früchte des Bündnisses mit Deutschland wird es sein, nachdem unsere Ostfront frei geworden, Deutschland zu Hilfe zu eilen. Wenn mich jemand fragt, ob wir für Elsass-Lothringen kämpfen werden, antworte ich mit einem entscheidenden Ja.“

Diese feierliche Erklärung des Grafen Czernin, die in der ungarischen, wie in der österreichischen Delegation freudige Zustimmung fand, obwohl man die Waffenbisse Österreich-Ungarns für den Westen allgemein für selbstverständlich hielt, wird auch bei uns mit großer Freude und Bemutigung begrüßt werden. Befräftigt sie doch aufs neue die Waffenbrüderschaft, die sich auf den russischen, serbischen, rumänischen und italienischen Kriegshauptplätzen so glänzend bewährt hat.

#### Wilson über den Weltfrieden.

Wetteres aus seiner Botschaft an den Kongress.

Im Verlauf seiner Botschaft an den Kongress sagte Präsident Wilson weiter, daß alle Welt wisse, wie die Vereinigten Staaten zum Kriege gezwungen worden seien. Sie kämpfen, um ihre Einrichtungen vor Korruption und

Bernichtung zu bewahren und weil die deutsche Geheimdiplomatie versucht habe, amerikanisches Gebiet wegzunehmen. Aber den kommenden Frieden sagte er dann:

Das sehr große Unrecht, das in diesem Kriege begangen wurde, muß natürlich wieder gutgemacht werden. Aber es kann und darf nicht auf Kosten Deutschlands und seiner Verbündeten gutgemacht werden; die Welt wird nicht erlauben, daß bei der Abrechnung ein ähnliches Unrecht zur Vergeltung begangen wird.

Es dürfen nicht Abkommen geschlossen werden, wie auf dem Wiener Kongresse. Die deutschen Herrscher waten nur deshalb ins Land, den Weltfrieden zu brechen, weil es dem deutschen Volke nicht erlaubt war, unter ihrer Vormundschaft an der Kameradschaft der anderen Nationen der Welt teilzunehmen, weder im Geiste noch in der Tat. Es dürfte keine eigene Meinung haben, die als Verhandlungsgrundlage für die Regierenden hätte aufgestellt werden können, aber der Kongreß, der diesen Krieg beschließen wird, wird die volle Kraft der Nationen fühlen, die jetzt in den Herzen und Gemütern freier Männer wogen. Seine Beschlüsse werden überall diesen Nationen Rechnung tragen.

#### Das russische Volk

wurde durch dieselben Falschheiten vergiftet, die das deutsche Volk im dunkeln hielten, und das Gift wurde von denselben Händen eingeführt. Das einzig mögliche Gegengift ist die Wahrheit. Dies kann nicht zu deutlich und zu oft gesagt werden. Deshalb erschien es mir nach jeder Richtung eine Pflicht, diese Erläuterungen meiner Erklärung vom Januar im Senat hinzuzufügen.

Ich sagte im Januar, daß die Völker der Welt nicht nur das Recht auf freie Bewegung, sondern auch auf einen gesicherten unbefangenen Zugang zu diesen Bewegungen haben. Ich dachte damals und denke jetzt nicht nur an die kleineren und schwächeren Nationen, die unsere Unterstützung brauchen, sondern auch an die großen und mächtigen Nationen und sowohl an unsere jetzigen Feinde als auch an unsere jetzigen Verbündeten im Krieg.

Ich dachte und denke noch an Österreich-Ungarn ebenso wie an Serbien und Polen, Gerechtigkeit und Gleichheit der Rechte kann nur zu hohem Preise erlangt werden. Wir trachten danach, dauernde, nicht vorübergehende Grundlagen für den Weltfrieden zu schaffen und müssen sie ehrlich und furchtlos suchen. Wie immer wird sich auch hier herausstellen, daß das Recht die beste Zukunft ist.

### Italiens Niederlage — eine Propagandawirkung!

Der Mangel an eigenen Siegen läßt der Entente die Mühe, sich in den originellsten Erklärungen der deutschen Siege zu ergeben. Mit welchen Mitteln diese Erklärungen der deutschen Erfolge allerorts kampflos zu verkleinern suchen, davon haben wir recht erweiternde Beispiele erleben können. In frischer Erinnerung ist noch, daß nach dem Falle Rigas die Entente (Presse) schrieb, die Einmündung der Stadt sei ja an sich bedauerlich, aber von einem deutschen Siege könne gar keine Rede sein, denn Riga sei schon seit langem eine „reife Frucht“ gewesen, nach der Deutschland nur habe die Hand ausstrecken brauchen. Für den deutschen Leser, der genau weiß, daß diese Frucht durch die erdrückenden Erfolge Hindenburgs zum Reifen gebracht wurde, ist eine solche Erklärung, an die die Entente wohl selber kaum ernstlich glaubt, recht ergötzlich zu lesen.

Den Vogel aber schießt jetzt Northcliffe's Blatt „Daily Mail“ ab, das in seiner Pariser Ausgabe vom 15. Novbr. schreibt, die italienische Niederlage sei weniger ein Triumph der deutschen militärischen Kunst gewesen, als die Folge geschickter Handhabung aller Künste suggestiver deutscher Propaganda. Die braven deutschen und österreichischen Divisionen, die in unwiderstehlichem Ansturm die italienische Front aus den Angeln hoben, werden, wenn der rasche Marsch von Sieg zu Sieg ihnen Zeit lassen sollte, dem Pressegeschwätz der Entente einige Beachtung zu schenken, aus dieser Northcliffe-Meldung nicht ohne Grauen und herzliche Erheiterung erfahren, daß sie an der italienischen Niederlage — eigentlich gar nicht beteiligt waren, daß diese vielmehr die Folge der deutschen Propaganda ist. Uebrigens ein nettes Zeugnis des englischen „Bundesgenossen“ für die italienische Armer, daß sie sich durch deutsche Propaganda habe demoralisieren lassen!

### Der müde Clemenceau.

Nach einer Meldung der „Humanite“ vom 21. November erklärte Ministerpräsident Clemenceau einem Interviewer, in den drei Tagen, die er im Amte sei, habe er genug gesehen, um am liebsten wieder zu gehen.

Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte, daß ein Regierungschef seine Arbeit mit einem derartigen Geständnis beginnt. Aber vielleicht haben die drei ersten Tage den „Jusqu'aboutismus“ Clemenceau erkennen lassen, daß die Wahrheit hinter dem Vorhang des sorgsam verschleierten Bildes ganz, ganz anders aussieht, als seine Leitartiklerphantasie ihm vorgegaukelt haben mag. Die Ereignisse, die sich seitdem in Italien, Rußland und Flandern abgepielt haben, waren recht geeignet, ihn in seinem Pessimismus zu bekräftigen.

#### Kleine Kriegspost.

**Haag, 7. Dez.** Die deutsche Regierung stellte Holland zum Ertrag seiner am 22. Februar torpedierten Heben Postschiffe sieben andere Dampfer mit 80.000 Tonnen Gehalt zur Verfügung, wodurch dieser Zwischenfall erledigt ist.

**Basel, 7. Dez.** Clemenceau erklärt, daß General Foch, den die Franzosen zum Generalissimo der Entente ernannt sehen wollten, nicht mehr im allgemeinen Kriegsrat mitarbeiten werde.

**Bern, 7. Dez.** Die Züricher Polizei hat vier Studenten wegen Nachrichtenendienstes zugunsten der Entente verhaftet.

**Genf, 7. Dez.** Der ehemalige italienische Generalissimo Cadorna hat in Versailles auf fünf Jahre ein Haus gemietet. Der internationalisierte Kriegsrat „Versailles“ scheint also noch mit einer langen Kriegsdauer zu rechnen.

### Die preussischen Wahlrechtskämpfe.

(3. Tag.)

KK. Berlin, 7. Dezember.

Noch immer ist die Wahlrechtsauseinandersetzung in der zweiten preussischen Kammer unverminderte Anziehungskraft auf Abgeordnete und Zuhörer aus. Haus und Tribünen sind wieder gut besetzt.

— Die Zeit erweilt,  
Ob's bricht, ob's hält,  
Was stark ist, siegt,  
Was schwach ist, fällt.

Gösta Flinckh.

#### Erklärung der Konservativen.

Der konservative Abgeordnete v. d. Osten kam zunächst zum Wort und leitete seine Rede mit einer feierlichen Erklärung gegen die zweite Rede des Ministerpräsidenten Graf Hertling am ersten Tage der Beratung ein. In der Erklärung heißt es:

Abg. Dr. v. Dendeband hat vorgestern namens seiner politischen Freunde den schwersten Bedenken Ausdruck gegeben, die wir bei voller Würdigung der uns gegebenen Erklärungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten dahin zu erheben haben, daß er geglaubt hat, seine Ernennung zu diesen Ämtern nicht annehmen zu können, ohne vorher die Zustimmung der Reichstagsparteien des Reichstages dazu und die Vereinbarung eines festen Programms sachlicher und persönlicher Bedingungen herbeizuführen. Der Ministerpräsident legte in seiner Erwiderung Wert auf die Feststellung, daß er sich nicht auf ein Programm festgelegt habe, das seinen eigenen von ihm mitgebrachten Anschauungen nicht entsprochen hätte; die Tatsache selbst aber, daß vor seiner und seiner beiden Vertreter Ernennung ein festes Programm vereinbart worden ist, verneinte er nicht. (Die Erklärung geht hier im einzelnen auf die bekannten Vorgänge ein.) So große Bedeutung wir den vorgestrichen Erklärungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten über seine monarchischen und föderativen Grundzüge beilegen, so können wir doch die Bedenken gegen das bei seiner Ernennung und der seiner Vertreter eingeschlagene Verfahren zu unserm Bedauern nicht aufgeben, weil wir darin eine Einschränkung der durch die Verfassung gewährleisteten Entscheidungsfreiheit des Deutschen Kaisers und preussischen Königs erblicken müßten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Redner gegen Dr. Friedberg und besonders ausführlich gegen Dr. Bachmide und den Unabhängigen Ströbel. Aus Bachmide's Gedanken und Erinnerungen verlas er mehrere Ausprüche des ersten Kanzlers, um zu beweisen, daß Bismarck in den letzten Jahren seines Lebens über das Reichstagswahlrecht ganz anders gedacht hat als im Jahre 1867. Allseitige Zustimmung fand der Teil seiner Rede, in dem er sich gegen die neuesten Wilsonschen Unversämlichkeiten wandte. Dann ging der Redner auf die Vorlagen selbst ein und nahm zu ihnen sachlich ebenso wie Herr v. Dendeband, nur viel ausführlicher in den Einzelheiten, gegen ein gleiches Wahlrecht Stellung.

#### Die anderen Parteien.

Der Sozialdemokrat Abg. Strich begann mit einer Bolemik gegen den Abg. v. d. Osten und gab weiter der Genugtuung darüber Ausdruck, daß nach den Erfahrungen des Krieges keine einzige Partei mehr wage, offen für die Aufrechterhaltung des Dreiklassenwahlrechts einzutreten. Andererseits hätten nach nicht alle Parteien den Mut gefunden, das gleiche Wahlrecht zu fordern. Hoffentlich gelinge es der Geschicklichkeit der Regierung, trotz der im Augenblick wenig günstigen Aussichten eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht zu gewinnen. In der Beurteilung der Reformvorlagen selbst gab der sozialdemokratische Redner in vielen Punkten dem unabhängigen Sozialdemokraten Ströbel recht, rüfte aber in der Gesamtbewertung von ihm ab. Er lehnte die Behauptung, daß die Vorlagen nur Südt- und Mitteldeutschland, als unzutreffend ab, erkannte vielmehr an, daß es die weitgehende Wahlrechtsvorlage ist, die bisher dem Landtag vorgelegt worden ist.

Als letzter Redner sprach der nationalliberale Abg. Dr. Schifferer. Er nahm bei dieser Schlußrede für die weitere Entwicklung Breunens für jeden Abgeordneten das Recht in Anspruch, von parteipolitischen Gesichtspunkten zur Wahlrechtsfrage Stellung zu nehmen. Im übrigen machte er polemische Ausführungen gegen rechts und links und trat mit großer Wärme für eine Vertretung der Arbeiterschaft im Herrenhaute ein.

Morgen fällt die Sitzung wegen des katholischen Feiertages aus, Montag Wetterberatung.

### Vom Tage.

#### Eine „Friedensstrafe“ in Petersburg.

Als der Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg bekannt wurde, fanden große Kundgebungen für den Frieden statt. Das Petersburger Blatt „Dien“ berichtet, daß der Newskiprospekt, die Haupt- und Brachstraße der Stadt, in „Friedensprospekt“ umgetauft werden soll.

#### Lloyd George hat die Diplomaten-Krankheit.

In diesen Tagen sollte in London ein Festessen stattfinden, bei dem Ministerpräsident Lloyd George sich über den bekannten Brief Lord Lansdownes und die Kriegsziele auszusprechen sollte. Leider ist Lloyd George plötzlich etwas erkrankt, und das Essen mußte um eine Woche verschoben werden. Zu gleicher Zeit veröffentlicht „Daily News“ einen Brief, unterzeichnet Brinkley Johnson; in diesem Brief wird gesagt, wenn eine Zustimmungsadresse an Lansdownes Brief angelegt würde, unterschrieben sich Millionen einseitiger Frauen und Männer im Lande. Wilson und andere hätten gesagt, man werde nur mit dem Volke Deutschlands verhandeln. Da aber die englische Regierung nicht verfassungsmäßige Wege ginge, könne vielleicht Deutschland gar keine Möglichkeit haben, mit dem Volke Englands zu verhandeln.

Sollte nicht ein kleiner Zusammenhang zwischen Lloyd Georges Erkrankung und dieser Stimmung im Lande bestehen?

#### Die Amerikaner richten sich in Frankreich ein.

Den Franzosen wird angst und bange vor der Überflutung ihres Landes mit lauter Bundesgenossen. Erst beihen sich die Engländer so fest, als wenn sie nie wieder zu gehen beabsichtigten. Dann kommen die Amerikaner, um das Beispiel nachahmen zu wollen. Schon wagen sich in der Presse, so im „Journal des Débats“, Anspielungen auf eigenmächtige Kriegsziele einzelner verbündeter Staaten hervor. In den Provinzen herrscht Unzufriedenheit über amerikanische Vorkämpfer, die nicht nur militärischen Zwecken dienen, sondern, wie die Vintur-Brest-Bordeaux und Cherbourg-Paris, den bestehenden französischen Vintur jede Konkurrenz unmöglich machen, da infolge rückwärts-Liefer Entzignung bei der Anlage der amerikanischen Vintur dieselben viel kürzer und ökonomischer sind, als die französischen.

Nach dem Kriege wird daher eine völlige amerikanische Kontrolle des französischen Bahnnetzes beabsichtigt und immer nachdrücklicher wird das Sprichwort laut: „Gott bewahre uns vor unseren Freunden.“

#### Die Kriegsziele des Dollars.

Aus Madrid wird gemeldet, daß in La Coruna eine Sonderaktion wirtschaftlichen Charakters für

Spanien aus den Vereinigten Staaten eingetroffen ist. Die Gefandtschaft soll die spanische Regierung bewegen, die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder enger zu knüpfen. Die Amerikaner wollen in spanischen Häfen Schiffswerften errichten und bieten eine Anleihe dar zum Ankauf amerikanischer Maschinen.

Wilson sagt öffentlich, er kämpfe für Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Unter der Hand schickt er Getreue aus, die versuchen sollen, europäische Staaten in die Notmäßigkeit der New Yorker Wallstreet-Milliarden als Ausbeutungsgesamt zu bringen.

#### Wenn nur nichts herauskommt . . .

Aus Paris wird berichtet, in dortigen diplomatischen Kreisen werde mit Befriedigung festgestellt, daß die die Entente am meisten bloßstellenden Geheimverträge von der russischen Regierung nicht veröffentlicht worden sind. Man hofft, daß diese aus den Jahren 1911 und 1912 stammenden Verträge, in denen die Bekämpfung Deutschlands und Österreich-Ungarns vorgezogen ist, auf Veranlassung des englischen Botschafters Buchanan von den Beamten der alten Regierung rechtzeitig entfernt werden konnten.

Das ist die altbergrachte Art aller Spionagen. Wenn nur nichts herauskommt, bleibt man ein ehrlicher Mann.

#### Wenn Italien den Krieg fortsetzt . . .

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen kam Graf Czernin auf eine Anfrage des Grafen Karoly auch auf Italien zu sprechen. Dabei führte er aus:

Wenn Italien den Krieg mutwillig fortsetzt, so wird es später einen schlechteren Frieden bekommen. Das sind wie den Truppen und dem Hinterlande schuldig.

Und zum Schluß erklärte der Ministerpräsident mit Bezug auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker: Ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich jede äußere Einflüsse auf die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse mit aller Entschiedenheit ablehne und es umgekehrt ablehnen muß, wenn der Gedanke auftaucht, daß gewisse innerstaatliche Fragen eine internationale Lösung erfahren können. Innerhalb der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie bestehen für die einzelnen Nationalitäten durch verfassungsmäßige Einrichtungen gleichfalls alle Möglichkeiten zur Regelung ihrer Beziehungen. Andere Lösungsmöglichkeiten anzuerkennen, bin ich außerstande.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Eine allgemeine Erhöhung der Personentaxen soll mit dem 1. April 1918 neben der vom 15. Dezember ab gültigen reinen 100 % igen Schnellzugsteigerung zur Einführung gelangen. Die neuen Tarife bewegen sich auf Grund einer allgemeinen deutschen Personentaxenreform, in folgender Staffelung: Für Personenzüge beträgt der Fahrpreis pro Kilometer: in der ersten Klasse 9 Pf., in der zweiten Klasse 5,7, in der dritten Klasse 3,7, in der vierten Klasse 2,4 Pf. Hingzu kommen noch die Schnellzugzuschläge ab 1. April: bei 1 bis 75 Kilometer für erster und zweiter Klasse 1 Mark, für dritter Klasse 0,50 Mark; bei 76 bis 150 Kilometer für erster und zweiter Klasse 2, für dritter Klasse 1 Mark; bei 151 bis 350 für erster und zweiter Klasse 3 Mark, für dritter Klasse 1,50; über 350 Kilometer für erster und zweiter Klasse 4 Mark, für dritter Klasse 2 Mark. Aus der Scala geht schon hervor, daß auch Bayern und Baden für den 1. April die Einführung der vierten Wagenklasse beschlossen haben. Der am 15. Dezember eintretende hundertprozentige Schnellzugzuschlag dürfte voraussichtlich nur bis zur Einführung der neuen Tarife, also bis 31. März, bestehen bleiben.

#### Norwegen.

\* Eine Waffenruhe in den Weihnachtstagen will der in Christiania tagende 10. nordische Friedenskongreß herbeiführen. Er will sich zu diesem Zweck an die Friedensvereine der verschiedenen Länder wenden, damit sie telegraphisch bei den Kriegführenden um Waffenruhe für die Festtage bitten. Der Kongreß nahm ferner einen Antrag an, den nordischen Friedensvereinigungen die Erhebung anheim zu geben, ob nicht der 1. März 1918 ein solches sei, eine Friedenskonferenz nach Stockholm einzuberufen.

#### Frankreich.

\* Allgemein melden sich die Widersacher des Kabinetts Clemenceau zum Wort. So ist ein Interpellationsantrag von der äußersten Linken eingebracht worden, der u. a. sagt, Clemenceau scheine zunächst Krieg gegen Frankreich zu führen. Es wird Beschwerde wegen der Massenverhaftungen erhoben und der Regierung die völlige Aufhebung der Freiheit vorgeworfen. Eine einzige Tatsache, nämlich die Absetzung und Einweisung eines Syndikatssekretärs ins Meer habe zur Folge gehabt, daß im Loiregebiet allein über 100.000 Arbeiter streikten. Um diese Freiheit zu zerstören, lasse Clemenceau 100.000 Arbeiter aus für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken feiern. Clemenceau gehe gegen Frauen und 17jährige Kinder, gegen Leute, die sich nicht verteidigen könnten, vor. Die Bepredung der Interpellation soll am Freitag in der Kammer stattfinden.

#### Rußland.

\* Aber die Ansichten auf allgemeine Friedensverhandlungen urteilt die Petersburger Regierung sehr zuverichtlich. Trotski erklärte im Arbeiter- und Soldatenrat, nach dem Waffenstillstand würden sofort Friedensverhandlungen aufgenommen. Ihr Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten. Er kündigte ferner an, daß es den von der Front zurückkehrenden Soldaten gestattet werden wird, ihre Waffen zu behalten, „zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen gegen die Bourgeoisie“. In scharfen Worten wandte sich Trotski gegen die Versuche von Entente-Seite, Kreise des Volkes gegen die Regierung aufzureizen; die Folgen würde die Entente zu tragen haben.

### Neueste Meldungen.

#### Der Rumänenkönig gelobt Treue.

London, 7. Dez. Eine Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes, welche aus Rumänien zurückkehrte, bringt die Nachricht von König Ferdinand an Präsident Wilson mit, daß Rumänien niemals einen Sonderfrieden schließen würde. (Schluß)

#### Satzbefehl gegen Esazonow.

Genf, 7. Dez. Nach einer Pariser Meldung ist auch gegen den früheren russischen Minister des Auswärtigen Esazonow ein Satzbefehl erlassen worden, weil ein ge-

## Ämtlicher Teil.

### Höchstpreise für Gemüse.

**I.**  
Nachstehend werden sämtliche für das Königreich Sachsen geltenden Erzeugerhöchstpreise für Gemüse zur Kenntnis gebracht:

Der Erzeugerhöchstpreis beträgt für:

1. Strunk-Kohlrabi	12 Pf. je Pfund
Kohlrabi	14 " " "
2. Spinat (nicht Spinaterfah)	33 " " "
3. Kürbis	10 " " "
4. Sellerie bis 31. 12. 17 ohne Kraut	35 " " "
vom 1. 1. bis 14. 2. 18 ohne Kraut	40 " " "
später	45 " " "
5. Meerrettich:	
a) wenn 100 Stangen mindest. 60 Pfd. wiegen, bis 31. 12. 17	40 " " "
vom 1. 1. bis 28. 2. 18	45 " " "
1. 3. bis 30. 4. 18	50 " " "
später	55 " " "
b) wenn 100 Stangen mindest. 40 Pfd. wiegen, bis 31. 12. 17	30 " " "
vom 1. 1. bis 28. 2. 18	35 " " "
1. 3. bis 30. 4. 18	40 " " "
später	45 " " "
c) für leichtere Ware bis 31. 12. 17	20 " " "
später	25 " " "
6. Rote Rüben (Rote Beete) bis 31. 12. 17	12 " " "
später	14 " " "
7. Schwarzwurzeln bis 31. 12. 17.	40 " " "
später	50 " " "
8. Weißkohl	6.— M. je Zentner
9. Rotkohl	10.— " " "
10. Wirsingkohl	9.50 " " "
11. Rote Speisemöhren und längl. Karotten	7.75 " " "
12. Gelbe Speisemöhren	5.75 " " "
13. Kleine runde Karotten	12.75 " " "
14. Zwiebeln, lose, bis 31. 12. 17	12.— " " "
vom 1. Jan. 1918 ab	13.— " " "
vom 1. Febr. 1918 ab	15.— " " "
vom 1. März 1918 ab	17.— " " "
15. Grünkohl bis 1. 12. 17	8.50 " " "
später	10.— " " "
16. Futterrüben	1.50 " " "
17. Bruken (Kohlrüben, Bodenkohlrabi, Steckrüben)	1.75 " " "
18. Futtermöhren	2.50 " " "
19. Stoppelrüben (Herbstrüben, Wasserrüben, Mairüben)	1.50 " " "

Die unter 1) und 2) genannten Erzeugerhöchstpreise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen, die übrigen beruhen auf Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst und gelten für das Gebiet des Deutschen Reiches. Die Preise gelten, soweit nicht ausdrücklich ein Termin bestimmt ist, bis auf weiteres.

In den unter 8 bis 13 genannten Preisen sind die Zuschläge für das Einmieten enthalten. Es ist verboten, neben diesen Preisen irgendwelche Beträge für das Einmieten oder die damit zusammenhängenden Arbeiten zu berechnen.

Nach wie vor verboten bleibt der Verkauf von Möhren und Karotten mit Kraut (Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. August 1917 — Sächs. Staatszeitung vom 2. August 1917 Nr. 177 —).

### II.

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 30. Oktober 1917 (Nr. 253 der Sächs. Staatszeitung vom 30. Oktober) erhält folgende Fassung:

Nach Anhörung der Kreishauptmannschaften und Kommunalverbände wird angeordnet:

Für die nachstehend genannten Gemüse gelten im Gebiet der Kreishauptmannschaften **Bautzen, Chemnitz, Dresden und Leipzig** die folgenden Höchstpreise:

	Großhandelspreis: je Ztr.	Kleinhandelspreis: je Pfd.
Weißkohl	9.50 M.	14 Pf.
Wirsingkohl	14.50	20
Rotkohl	14.50	20
Grünkohl	15.—	20
Rote Speisemöhren und längl. Karotten	11.75	17
Gelbe Speisemöhren	9.25	14
Kleine runde Karotten	17.75	25
Zwiebeln	18.—	25
Gelbe Kohlrüben	4.50	8
Weißer Kohlrüben	3.50	7
Strunk-Kohlrabi	18.—	25
Kohlrabi	20.—	27
Spinat (nicht Spinaterfah)	44.—	55
Kürbis	15.—	20
Futterrüben	3.50	6
Futtermöhren	4.50	7
Stoppelrüben (Herbstrüben, Wasserrüben, Mairüben)	3.50	6

Die Großhandelspreise werden im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst nur für die durch den freien Handel in Verkehr gebrachte Ware festgesetzt. Die Kommunalverbände sind hinsichtlich der von ihnen dem Markte zugeführten Ware an die Großhandelspreise nicht gebunden. **Die Kleinhandelspreise müssen jedoch unter allen Umständen eingehalten werden.**

Die Höchstpreise gelten für sämtliche zum Verkauf gelangenden inländischen Waren, auch für die von außerhalb Sachsens bezogenen.

### III.

Die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1917 (Nr. 229 der Sächs. Staatszeitung vom 2. Oktober 1917), vom 17. November 1917 (Nr. 270 der Sächs. Staatszeitung vom 20. November 1917) und vom 27. November 1917 (Nr. 276 der Sächs. Staatszeitung vom 28. November 1917) werden aufgehoben.

Diese Verordnung tritt am 10. Dezember 1917 in Kraft.

Dresden, am 7. Dezember 1917.

2315 II B VIII.

Ministerium des Innern.

### Verkehr mit Vollmilch, Butter, Mager- und Buttermilch, Quark und Käse.

Auf Grund der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (R. G. Bl. S. 1005 ff) in Verbindung mit der Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 8. November 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 266) und der Verordnung des Ministeriums des Innern — Landesfettstelle — vom 14. November 1917 (Nr. 2208 II B V.) wird für den Kommunalverband Meißener Stadt und Land folgendes bestimmt:

#### A. Bestimmungen für den Kuhhalter.

##### § 1.

Vollmilch und die aus ihr gewonnenen Erzeugnisse sind, soweit sie nicht auf Grund der §§ 2 und 3 im eigenen Haushalte des Erzeugers — Selbstversorger — verbraucht werden dürfen, nach den Grundsätzen der §§ 4 bis 14 der öffentlichen Bewirtschaftung zuzuführen.

##### § 2.

Selbstversorger sind die Kuhhalter nebst ihren Haushalts- und benachbarten Wirtschaftsangehörigen, bei welchen herkömmlich die Gewährung von Vollmilch einen Teil der Entlohnung bildet.

Nicht hierunter fallen u. a. Schnitter, sogenannte Saisonarbeiter und Kriegsgesangene.

##### § 3.

Selbstversorger dürfen von der im Stall gewonnenen Milch wöchentlich 9 Liter auf den Kopf der im § 2 Abs. 1 genannten Personen verwenden.

Die Verwendung setzt sich rechnungsmäßig folgendermaßen zusammen:

1/2 Liter Vollmilch täglich	=	3,50 Liter
1,25 g Butter wöchentlich	=	3,75 "
1/4 Liter Buttermilch täglich	=	1,75 "
		zusammen
		9,— Liter.

##### § 4.

Sämtliche übrige Milch ist entweder als Vollmilch oder als Butter abzugeben.

##### § 5.

Die Abgabe von Vollmilch darf nur geschehen

- direkt an Verbraucher gegen Milchkarten des Kommunalverbandes Meißener Stadt und Land,
- an zugelassene Händler und Molkereien des Kommunalverbandes Meißener Stadt und Land gegen Einkaufsschein,
- in Erfüllung bestehender Milchlieferungsverträge an Händler und Molkereien außerhalb des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Meißener.

##### § 6.

Kuhhalter die gemäß § 5c liefern, dürfen diese Lieferungen nicht einstellen. Sie haben der Amtshauptmannschaft bis zum 20. Dezember 1917 den Namen und Wohnort des Empfängers sowie die im Monat November 1917 wöchentlich durchschnittlich gelieferte Menge anzuzeigen.

##### § 7.

Die nicht gemäß § 5 abgelieferte Vollmilch ist zu verbuttern. Dabei wird gerechnet, daß aus 100 Litern Vollmilch 6 Pfund Butter gewonnen werden.

##### § 8.

Die gewonnene Butter ist gegen Buttereinkaufsschein an die zugelassenen Händler oder Ortsammelstellen und Bezirksammelstellen der Amtshauptmannschaft abzuliefern.

##### § 9.

Von der zurückbleibenden Mager- und Buttermilch kann der Kuhhalter 40% zum Verbrauch im eigenen Haushalte oder zum Verfüttern für sich zurückbehalten.

Kuhhalter, die ihre sämtliche gewonnene Vollmilch an Molkereien abgeben, können 40% der gelieferten Vollmilch in Gestalt von Mager- oder Buttermilch von der Molkerei zurückverlangen.

##### § 10.

Der Rest von 60% Mager- oder Buttermilch ist entweder gegen Bescheinigung an die Ortsammelstelle abzugeben oder zu verquarken und zu verläsen. 100 Liter Magermilch sollen 25 Pfd. Quark ergeben.

##### § 11.

Der hergestellte Quark oder Käse ist gegen Einkaufsschein an die zugelassenen Händler oder Quarksammelstellen des Bezirkes abzugeben.

##### § 12.

Kuhhalter, die wegen Mangel an Seihenröhren die Herstellung von Quark nicht vornehmen können, haben dies dem Gemeindevorstand oder der Ueberwachungsstelle anzuzeigen.

Der Gemeindevorstand oder die Ueberwachungsstelle haben den Kuhhalter anzuweisen, die Mager- oder Buttermilch an Betriebe in der Gemeinde zu liefern, die Quark herzustellen im Stande sind.

Ergeben sich hierbei Schwierigkeiten, so ist durch den Gemeindevorstand oder die Ueberwachungsstelle der Amtshauptmannschaft Anzeige zu erstatten.

##### § 13.

Die Kuhhalter haben die von der Amtshauptmannschaft eingeführten halbmonatlichen Milch-, Butter- und Quarknachweisungen sorgfältig auszufüllen und mit den Belegen (Einkaufsscheinen und Buttermarken) an den Gemeindevorstand oder die Ueberwachungsstelle am 2. und 17. jeden Monats abzugeben.

##### § 14.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 bis 13 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch kann über die säumigen Kuhhalter der Molkereizwang verhängt werden.

#### B. Bestimmungen für den Verbraucher.

##### § 15.

Verlorgungsberechtigt mit Milch und Milchzeugnissen sind alle die im Kommunalverband Meißener Stadt und Land wohnenden Personen, die nicht gemäß § 2 als Selbstversorger gelten.

Sie können Milch und Milchzeugnisse nur auf Karten des Kommunalverbandes Meißener Stadt und Land erhalten.

Anspruch auf Zuteilung nach Maßgabe der örtlichen Festsetzung besteht nur insoweit, als Milch und Milchzeugnisse vorhanden sind.

##### § 16.

Vollmilchversorgungsberechtigt sind

- Rinder im 1. Lebensjahre und stillende Mütter auf weiße Karten 1 Lit. täglich
- Rinder im 2. Lebensjahre und werdende Mütter in den letzten 3 Monaten auf lila Karten 3/4 " "
- Rinder im 3. und 4. Lebensjahre auf gelbe Karten 1/2 " "
- Rinder im 5. und 6. Lebensjahre auf blaue Karten 1/4 " "

e. Kranke auf Grund besonderer ärztlicher Bescheinigung, die für die Stadt Meissen bei dem Stadtrate, im übrigen bei der Amtshauptmannschaft einzureichen ist, auf weiße Karten je nach Art der Krankheit bis zu 1 Liter täglich f. Kinder im 7. bis 10. Lebensjahr auf rote Karten 1/2 „ wöchent- lich g. alte Personen über 65 Jahre auf braune Karten 1/4 „ täglich.

Die Karten zu f und g dürfen nur beliefert werden, soweit der Bedarf unter a bis e in der Gemeinde sichergestellt ist.

§ 17. Die Höhe der den Butterverforgungsberechtigten zustehenden Buttermenge wird jeweils durch Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land festgesetzt.

§ 18. Die Verteilung von Magermilch und Quark richtet sich nach den örtlich vorhandenen Beständen.

§ 19. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 15 bis 19 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 20. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Meissen, am 8. Dezember 1917.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

## Hausbrandkohle.

Auf Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft wird bestimmt: Bei Abgabe von Kohlen sind folgende Grundsätze zu beachten.

100 kg Steinkohle werden gleich 100 kg Koks oder 100 kg Steinkohlenbriketts oder 140 kg Braunkohlenbriketts oder 140 kg böhmische Rohbraunkohle oder 180 kg Naßpreßschiefer oder 400 kg Deutsche Rohbraunkohle bewertet. Wilsdruff, am 7. Dezember 1917.

Stadtrat Wilsdruff — Driskohlenstelle.

## Bezug von elektrischem Kraftstrom.

Der Notwendigkeit entsprechend wird unter Vorbehalt des Widerrufs die Abgabe der Kraftstromzeit aus dem städtischen Elektrizitätswerk anderweit wie folgt festgelegt:

**Montags, Mittwochs und Freitags**  
vormittags von 1/2 7 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr;  
**Dienstags und Donnerstags**  
vormittags von 9 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr;  
**Sonnabends**  
vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr.

Die Zeiten sind streng innezuhalten. Im vaterländischen Interesse ist diese Einschränkung geboten. Wer dieser Bekanntmachung zuwider Strom für Motorbetriebe entnimmt, geht seines Anspruchs auf Weiterbelieferung verlustig.

Diese Bekanntmachung ist anzuschneiden und in der Nähe des Motors anzuschlagen.

Wilsdruff, am 7. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

**Bayrische weiße Rüben** treffen in den nächsten Tagen ein. Wer hiervon beziehen will, kann sich **Montag den 10. d. M.** auf dem Lebensmittelamt melden.  
Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zum 2. Advent.

Text: Römer 15, 4-18.

„Gott gebe euch, daß ihr einmütig gesinnt seid untereinander“, so schrieb einst der Apostel Paulus an die Christengemeinde zu Rom. Dort hatten sich im Laufe der Zeit zwei Richtungen herausgebildet, „Glaubensschwache“ und „Glaubensstarke“, d. h. solche, die aus religiösen Gründen jeden Fleisch, vielleicht auch Weingenuß ablehnten und die Wochentage verschieden behandelten, indem sie wahrscheinlich einzelne Tage für strenges Fasten aussonderten, während die „Glaubensstarken“, von alledem nichts wissen wollten. Beide Richtungen machten einander das Leben schwer, so daß der Apostel zur Einigkeit mahnen mußte. Niemand sollte den anderen mehr belästigen, im Gegenteil sollten die „Starken“ gerade dann ihre Stärke zeigen, daß sie durch das Zusammenleben beider Richtungen entstehenden Unbequemlichkeiten im Blick auf Christi Vorbild gern ertragen. Freilich gab der Apostel Paulus diese Weisung nicht bloß um des äußeren Zusammenlebens der Gemeinde willen. Ihm lag viel mehr am Herzen, ihm kam es darauf an, daß die Gemeinde einig war, damit sie „einmütig mit seinem Munde lobte Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi“. Denn durch die gegenseitige Befehdung konnte leicht der Blick der Christen getrübt werden für das, was der Herr an ihnen getan hatte; über Janz und Streit konnte leicht die vornehmste Pflicht des Christen übersehen oder gar vergessen werden, Gott, den Herrn, einmütig zu loben und zu preisen.

Obiges Pauluswort gilt heute der ganzen Christenheit. Es ruft uns mahnend zu, einmütig gesinnt zu sein untereinander, damit auch wir durch nichts abgelenkt werden von unserer heiligen Adventspflicht: „Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi einmütig mit einem Munde zu loben“. Zu loben darum, daß er seine den Juden einst gegebene Verheißung wahr gemacht und ihnen den Messias gesandt hat, und daß dieser Messias nach seiner großen Barmherzigkeit nicht nur ein Heiland der Juden, sondern ein Heiland der Welt, ein Heiland auch der Heiden geworden ist. Millionen von Christen lassen diese ihre vornehmste Adventspflicht außer acht, teils um weltlicher Geschäfte willen, teils aus Gleichgültigkeit, teils auch um religiöser Zweifel und Bedenken willen, wie einst die Christen in Rom. Wir

aber wollen nicht zu diesen gehören, wir wollen uns von Dergleichen freien des kommenden Weihnachtsfestes jetzt in der Adventszeit und wollen es tun, wie der Apostel es wünscht, indem wir „einmütig mit einem Munde loben Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi“.

### Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Nicht in allzuweiter Ferne — scheint zur Zeit bereits der Tag, — der uns wenigstens mit Rußland — bald den Frieden bringen mag. — Mit der jetzigen Regierung, — die der Ruße sich erlor, — schreitet die Verständigung weiter — alle Tage rüstig vor. — Die Entente steht mit Schrecken, — daß mit Rußland es vorbei, — daß von Hilfe aus dem Osten — nichts mehr zu erwarten sei, — daß sie ernsthaft handeln müssen, — selbst zu retten, was noch geht, — und daß deshalb ihre Lage — trauriger als jemals steht. — In Italien unterdessen — hat man ebenfalls erkannt, — daß die deutsche Offensive — nicht für dauernd Abwehr fand, — und mit Hilfe fremder Truppen — müht man sich mit aller Kraft, — wie dem nächsten deutschen Vorstoß — man die nötige Abwehr schafft. — Auch in Weizen hat der Deutsche — wieder der Entente gezeigt, — daß trotz Englands starker Stellung — er auch dort zum Angriff neigt. — Wenn nicht alle, Zeichen trügen, — fällt auch dort in nächster Zeit — manches vor, um zu beweisen, — daß der Deutsche wachsam ist. — Kurz, auf allen Kriegsschauplätzen — steht man stolzer da als je, — und das Ende dieses Krieges — rückt allmählich in die Näh. — Denn in nicht zu fernem Tagen — werden wir die Gegner lehren, — daß sie sich dem finden müssen, — mit dem Kriege aufzuhören, — weil sich keine Aussicht zeigt, — daß der Sieg sich ihnen neigt.

### Verlustliste Nr. 467

der königlich sächsischen Armee  
ausgegeben am 5. Dezember 1917.

Dohmann, Paul, Grumbach — l. v.,  
Frühauß, Alfred, Braunsdorf — l. v., j. Er. zur.  
Fischer, Emil, Burchardswalde — schw. v.  
Gladys, Richard, Herzogswalde — l. v.  
Hempel, Friedrich, Mohorn — schw. v.

## Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

39] (Nachdruck verboten.)

21.

Während im Flecken die Winterkompagnie durch die festlich geschmückten Straßen zog und die Jugend auf der „Reißschul“ ihre Lust auslebte, während schreiende Händler und Butiker im Lärmen mit gellen Orgelweisen weit- und eiferten, und allerorts Jubel und ausgelassenes Leben war, saßen Jakob und Elise allein in der großen Stube des Eulenhofs und spielten ihr Mühlspiel, wie sie es schon als Kinder getan hatten.

Kein Laut vom Winterfest drang in ihre Stille. Auf dem Tisch stand wohl das sonntägliche Kaffeegeschirr, aber außer diesem erinnerte nur noch ein Teller mit Zimmertuchstücken daran, daß der gegenwärtige Montag kein Alltag war. Da klinkte draußen jemand die Küchentür auf. Elise horchte; es war doch niemand sonst im Hause. Heinrich und Kathrin waren jedes für sich zum Vergnügen gegangen, und Emilie hatte die hinkende Babett auf den Badenplatz geführt.

Zwei zerlumpte Mädchen standen in der Küche, von denen das ältere einen Henkeiforb im Arme trug. Es waren die Kinder der Kehrles, die im Armenhaus wohnte. Schüchtern sprach die Große:

„Wir sollten uns was Kartoffeln holen, hat der Verwalter gesagt.“

Jakob, der Elise in die Küche gefolgt war, fragte:

„Wo hat ihn denn eure Mutter geschickt, den Verwalter?“

„Er kam vorbei, da hat sie ihn hereingerufen,“ antwortete das Mädchen etwas dreister.

„Willst Du schon in den Keller gehn, Jakob?“ fragte Elise.

„Das wohl; aber ob die ewige Verschwendung mit bald 'n End hat?“ sagte er unwillig vor sich hin.

„Auch Appell, hat Mutter gesagt,“ lächelte das kleinere der Mädchen.

Jakob lachte auf.

„Sucht mal den guten Mann!“

„Aber dann zu Elise gewandt, meinte er:“

„Der Wohlthäter versteht es.“

„Sie war von diesem Wort sehr peinlich berührt und sagte:“

„Nun laß doch, Jakob.“

Während er dann die Kinder abservierte und sich noch im Stall zu schaffen machte, kam der trippelnde Gemeindevorsteher zu einem unerwarteten Besuche. Elise erstaunte, als er eintrat. Am Winterfest hier oben auf dem stillen Eulenhof? Damit mußte es eine eiane Bewandnis haben.

„Herr Vorsteher?“ grüßte sie ihn fragend.

„G'n Tag, Elise! Aber, Vorsteher“ wollen wir nun mal nit sagen. Das war ich für Deinen Vater selig doch auch nit.“

„Schön, also Herr Baumholder.“

„Sonst hält er wir doch nit all das gesagt, wie wir's Testament gemacht haben. Sein ganz Herz hat er mit ja ausgeschüttet. Nun, er wußt ja auch, daß es gut bei mir aufgehoben war.“

„Ich bin froh, daß bald alles vergessen ist,“ sagte Elise ablenkend.

„Das hör ich gern, das ist 'n ander Wort. Und weißt Du, was eben allernächst passiert war?“

„Was denn? Doch nichts Anzusehendes?“

„Es hält nit viel gefehlt, dank war die Kompagnie hier rausgezogen.“

„Ja, ja! Haben schon alle in Reih und Glied da- gestanden, und grad wollt die Kapell anfangen zu spielen. Aber ich hab's nit gelitten, 's ist ja noch kein ganz Jahr her, daß Dein Vater selig tot ist.“

„Aber hier rauf ist doch noch keinmal die Kompagnie gekommen,“ wandte Elise erstaunt ein. „Wir sind doch Feldbauern, und unfre paar Wintergetreide sind nicht der Rede wert.“

„Die zählen jetzt nit, Elise. Und ich hält zu gern, wenn sie mal richtig mitzählen täten. Verstehst Du, was ich mein? Weißt Du noch, was ich Dir vor nem halben Jahr gesagt hab?“

Sie nickte, und er fuhr eifrig fort:

„Ich sah grad Dich so gern mal in der Kompagnie. Mit dem weißen Kleid und dem Laubkränzchen auf'n Kopf. Das war 'n Staat!“

„So weit wird's wohl nie kommen,“ sagte Elise resigniert.

„Ja, ja, ich weiß. Das mit dem Jakob freist Du nit ins Reine. Und da hot Dein Vater selig auch 'n schweren Fehler gemacht. Das muß er bei Euch zwei doch kommen sehn, daß Ihr ganz anders zueinander wart, als wie Brüder und Schwester. Und da muß er heizels sagen: Kind, das geht nit, ihr seid für so was nit bestimmt, ihr... na, also er hält Dir damals unbedingt sagen müssen, wie 's nun einmal war. Die wenigstens, wenn er's auch dem Jakob verheimlichen wollt.“

„Ja, es war vielleicht manches anders gekommen.“

„Er hat's mit ja oben auf seinem letzten Lager g'sagt. Du hältst Dich dann sicher nit zum Tort dem Hiller ver- sprechen.“

„Nur zum Tort tat ich das auch nicht.“

„Na, wie es war. Jedenfalls hält es kein Unglück gegeben.“

„Vielleicht,“ sagte Elise zweifelnd.

„Nein, sicher! Und heut war der Heinrich Dein Mann. Und 'n ordentlicher Mann. Mann sieht doch allweil, was es für 'n Kerl ist. Und in dem Streit mit dem Hiller soll er ja auch nit grad schuldig gewesen sein, hat mir Dein Vater selig gesagt. Es war doch auch nur von ungefähr passiert.“

„Das war's ganz sicher. Aber — wenn er doch nur wieder auf andre Wege käm!“

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 8. Dezember. (Wb. Beil.) Eingegangen nachmittags 1/2 3 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf den flandrischen Trichterfeldern von West-Rosebeke und Vegelaire sowie nördlich von Barneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer.

Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatentämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Rancourt um einige 100 Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Bacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der letzten Tage wurden 58 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht, 2 Geschütze und 16 Maschinengewehre erbeutet.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abschnitten südlich von La Fere, nordöstlich von Craonne, und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuerstätigkeit.

beimer Schriftwechsel Sazonow mit einer Vorwarnung in Petersburg aufgenommen worden sein soll. Der gegenwärtige Ausnahmestatus Sazonows ist unbekannt.

#### Rußland — das Unglück der Entente.

Paris, 7. Dez. Sonnino erklärte verschiedenen Zeitungsberichten aus Paris, daß sich die Kriegskonferenz mehr mit Rußland als mit Italien beschäftigt habe. Rußland sei allgemein als das große Unglück der Entente bezeichnet worden.

#### Franzosen in der italienischen Kampanie.

Rom, 7. Dez. Pariser Blätter berichten, daß sich seit Dienstag französische Militärtruppen in der italienischen Kampanie befinden.

#### Die wachsende Macht der russischen Arbeiter.

Stockholm, 7. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur gibt zu verstehen, daß die Arbeiterverbände die Kontrolle über die gesamte russische Warenherzeugung übernehmen dürften.

#### Eine deutsch-englische Vereinbarung.

Brugge, 7. Dez. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, für die in Holland internierten englischen Kriegsgefangenen Material für den Bau von Baracken zu liefern. Als Gegenleistung hat die britische Regierung die Getreideversorgung der in Holland befindlichen deutschen Gefangenen übernommen.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### 15 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 7. Dezember. (tu. Amtlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Branch“ (3461 Tonnen), sowie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei voll beladen waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Eine italienische Erwiderung an den Grafen Czernin.

Lugano, 8. Dezember. (tu.) Im Anschluß an die große politische Rede des Außenministers Czernin in den Delegationen erklärt der „Corriere della Sera“: Auch Italien wünscht den Frieden ebenso sehr wie Czernin. Der Unterschied sei aber, daß Italien einen wahren, auf das Recht aufgebauten Frieden ersehne, der in keiner Weise die österreichischen Rechte verletzen soll, sondern nur gegen die österreichischen Annahmen gerichtet sei, die Italien mit seiner nationalen Würde und den Grundsätzen des Völkerrechts nicht in Einklang bringen kann.

### Gemeinsame Flucht russischer Generale.

Amsterdam, 8. Dezember. (tu.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Generale Dinikin, der frühere Kommandant an der Südwestfront, General Markow, der Chef des Generalstabes, und Orlow, der Generalquartiermeister, sind zusammen mit General Kornilow geflohen.

### Der russische Waffenstillstand.

Amsterdam, 8. Dezember. (tu.) Anlässlich des Waffenstillstandes an der Ostfront schreibt das „Handelsblad“: Die russische Armee hat den Kampf eingestellt, und die russische Front ist tot. Für die Entente bedeutet das eine wichtige Tatsache. Frankreich, welches so viele Jahre sein ganzes Vermögen in Rußland anlegte, um sich einen Bundesgenossen für einen möglichen Revanchekrieg zu sichern, sieht diesen Bundesgenossen die Waffen niederlegen, ehe das Ziel, zu welchem das Bündnis geschlossen wurde, erreicht ist. Für die Alliierten entsteht somit eine ganz neue Lage, und es wird nicht leicht sein, dagegen wirksame Maßnahmen zu treffen.

### Nah und Fern.

o Eisgang auf der Weichsel. Infolge des starken Frostes ist auf dem Weichselstrom Eisgang eingetreten. Der Schnellstromtrieb bei Kalin und Reidenburg-Auzbrak ist eingestellt. Die Schiffsbrücke bei Marienburg ist bereits abgefahren. Die Weichselschifffahrt ist geschlossen.

o Drei Jahre „Völler Kriegszeitung“. Am 2. Dezember vollendete die „Völler Kriegszeitung“, eine der bekanntesten deutschen Kriegszeitungen, das dritte Jahr ihres Bestehens. Die erste Nummer des Blattes wurde am 2. Dezember 1914 auf Befehl des Kronprinzen Rupprecht von Danern herausgegeben. Als Herausgeber, Hauptmann d. L. Paul Viktor Doeder, ein Völslein „Drei Jahre Völler Kriegszeitung“ erscheinen lassen, das einen Einblick in das Werden und Wachsen des Blattes gibt.

Eigene Erfindungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Luftstieg.

### Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

#### Mazedonische Front:

Bulgarische Vorposten zwangen englische in der Strumaebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

#### Italienische Front:

In dem Kampfgebiet östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Sissomol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Konrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

o Dringende Pakete in der Weihnachtswoche. Um Mißverständnissen vorzubeugen, weisen wir noch einmal darauf hin, daß in der Zeit vom 9. bis zum 23. Dezember Wertpakete und Filppakete von den Postämtern zur Beförderung nicht angenommen werden, wohl aber als „dringende“ bezeichnete Pakete. Diese werden zu derselben Gebühr, die auch jetzt für „dringende Pakete“ zu zahlen ist, befördert.

o Elefantentrain im Gasthaus. Eine der beliebtesten Einwohnerinnen des Leipziger Zoologischen Gartens, die Elefantin Nella, mußte kürzlich wegen zunehmender Altersschwäche getötet werden. Ein Gasthaus in Leipzig erwarb das Fleisch des Tieres, im ganzen 15 Zentner. Die Leipziger und Leipzigerinnen lassen sich den Elefantentrain, der markentrei und für 1,60 Mark dargeboten wird, gut schmecken.

### Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung A) des Stadtrats u. der Stadtverordneten und B) öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 6. Dezember 1917.

A) Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Künzel. In den Enteignungsausschuß wird anstelle des verstorbenen Stadtrats Bretschneider Herr Stadtrat Behner gewählt; die dem Ausschuß noch angehörenden zwei anderen Herren, Baummeister Bertholdt und Privatmann Beger, werden wiedergewählt. Der Beschluß erfolgt in beiden Fällen einstimmig. — Dem Vorschlag des Rechts- und Verfassungsausschusses, das Ministerium des Innern um weiteren Aufschub der Stadtverordnetenwahlen um ein Jahr zu bitten, wird zugestimmt. — Um eine Ueberlastung der Maschine des Elektrizitätswerkes künftig zu vermeiden, ist es notwendig, die Kraftstromabnahme weiter herabzusetzen. Auf Vorschlag des Herrn Betriebsleiter soll eine Abänderung dahingehend getroffen werden, daß die Abgabe des Kraftstromes Montags bis Freitags vormittags bis 1/2 11 Uhr, an allen Werknachtsmittagen aber nur in der Zeit von 2—4 Uhr erfolgen soll. Weil der Verdacht vorliegt, daß Kraftstrom auch außerhalb der festgesetzten Zeit entnommen wird, sollen demnach in öfteren Wiederholungen Revisionen stattfinden. Jede Uebertretung wird ohne Rücksicht bestraft. Hierbei regt Herr Stadtrat Behner an, die Beleuchtung der Schaufenster mit elektrischem Licht in den letzten beiden Wochen vor Weihnachten gestatten zu wollen. — Mit der Andringung eines Tores an der Einmündung der Schleuse auf der Dresdner Straße in den Saubach erklärt man sich einverstanden; es soll dadurch der Frostbildung in der Schleuse vorgebeugt werden. — Ein Vortrag des Herrn Kreishauptmann Krug von Nidda am letzten Bürgermeistertage über Ansiedlung von Kriegsteilnehmern soll in Druck erscheinen und jedes Heft zum Preise von 50 Pfg. abgegeben werden. Es wird beschlossen, für die Stadträte und Stadtverordneten je ein solches Heft auf städtische Kosten anzulassen, um damit die Kenntnis der Bestimmungen und Ziele der Siedelungsgegebung vertiefen zu helfen.

B) Unter Vorsitz des Herrn Oberlehrer Hienrich wird in der Stadtverordnetenversammlung folgendes erledigt: Dankeskundgebungen liegen vor von den Herren Privatmajor und Rittmeister für die von der Stadtbehörde dargebrachten Wünsche bei Begehung des 60jährigen Bürgerjubiläums, von Herrn Assistent Grundmann für Fortwahrung des Gehalts, von Herrn Stadtrat Schlichenmaier für die ihm gewährte Vergütung während der Vertretung des Herrn Betriebsleiter Mable und von der Gewerbelammer

### Entente-Kriegsrat in Italien.



emults: „Die Engländer kommen in Eilmärschen zu Hilfe und dass sie rennen können, weiß ich persönlich aus dem Burenkrieg.“

in Dresden für Stiftung eines Gemäldes. — Der Betrag für den bei der letzten Feuerwehprobe an dem Wiedemannschen Zaune entstandene Schaden in Höhe von 55,38 Mark soll von der Feuerwehklasse übernommen werden, weil Schaden-ersatzansprüche an die Versicherung, die nur Personen, aber nicht Sachschäden vergütet, nicht gestellt werden können. Man schließt sich ferner folgenden Beschlüssen des Stadtrats an: 1. auf der Bahnhofstraße an der Seite von Hauptmann — Heinrich einen Lindenbaum um den anderen auszuroden und die Bäume der gegenüberliegenden Seite vorläufig nur zu verschneiden, 2. den Garten der alten Schule Herrn Bürgermeister Künzel zur Bewirtschaftung zu überlassen und die Entschädigungsfrage erst nach erfolgter Abgrenzung zu regeln, 3. am Kaufbacher Wege Obstbäume anzupflanzen und 4. die neugekauften Räume im zweiten Obergeschoß des Rathhauses jetzt für das Kriegswirtschaftsamt einzurichten. — Herr Schuhmachermeister Ulrich, der sich mit der Herstellung von Holzsohlen befaßt und um Musterschuh für dieselben nachgesucht hat, hat dem Kollegium eine Probefohle mit der Bitte um Unterstützung durch Kauf solcher Sohlen vorgelegt; man erklärt sich hierzu nicht abgeneigt, sobald der Musterschuh erlangt und ein angemessener Preis festgesetzt ist.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 8. Dezember.

#### Werkblatt für den 9. und 10. Dezember.

Sonnenaufgang 8<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> 1<sup>s</sup> Mondaufgang 2<sup>h</sup> 8<sup>m</sup> 3<sup>s</sup>  
Sonnenuntergang 5<sup>h</sup> 4<sup>m</sup> 1<sup>s</sup> Monduntergang 12<sup>h</sup> 2<sup>m</sup> 1<sup>s</sup>



— Gelehrter Edwin Papiq aus Kaufbach, Inhaber der Friedrich August-Medaille, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Dem Gefreiten Walter Rehme aus Wilsdruff, Inhaber der Friedrich August-Medaille in Bronze und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen.

— Illiputaner-Vorstellung. Wie aus dem Insperatenteil ersichtlich ist, gibt Williams Illiputanertheatertruppe am Sonntag den 9. Dezember im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ zwei große Vorstellungen. Wir lesen dazu in Liegnitzer sowie Schweidnitzer Zeitungen folgendes: Williams Illiputaner-Gesellschaft gab hier vor ausverkauftem Hause ihre brillanten Vorstellungen. Die Illiputaner mit ihren Kindergeheimnissen zeigten sich als Humoristen, als Bauerndarsteller, als bayrische Seppel, als Duettsisten u. s. w. Eine ganz eigenartige Note brachte die Illiputaner Akrobatentruppe vom Viktoriatheater und Circus Sarrafani Dresden. 6 drollige Knirpse, die den Eindruck machen, als wären sie noch nicht schulspflichtig, die aber schon die ersten zwei Jahrzehnte des Lebens weit hinter sich haben, verrichteten mit verblüffender Sicherheit, Gewandtheit und Kraft Kunststücke erstklassiger Art. Als Ringkämpfer leisteten die Zwerg-Erstaunlichen. Den Schluß bildete die Burleske „Der ungebildete Landsturm“, welche bei dem Publikum wahre Lachsalven hervorrief.

— sel. Ein Spottbild Tegels in Pirna. In der alt-ehrwürdigen Stadtkirche zu Pirna war bis zum Jahre 1708, vielleicht noch bis zum Jahre 1802 an der südlichen Wand des Gotteshauses ein Spottbild auf Tegel zu sehen. Bei der letzten Kirchenerneuerung im Jahre 1889 fand es wiederum zum Vorschein, allerdings in stark beschädigtem Zustande. Jedoch mit Hilfe der Beschreibung eines alten Chronisten läßt sich das Bild einigermaßen vervollständigen. Tegel sitzt auf einem Esel, in der rechten Hand ein Täfelchen mit der Aufschrift: Legt ein, legt ein; in der linken eine Flasche und unter dem Arme ein Bündel Fuchschwänze. Am Schwanz des Esels hing gleichfalls ein Täfelchen mit den Worten: Ablah! und unter diesen: um's Geld! Über Tegels Haupt schwebt ein Vogel, vielleicht ein Rabe oder ein anderer Raubvogel. Zur linken Seite des Kastens standen die Worte:

O ihr Deutsche merkt mich recht!  
Des heilig Vater Papstkreuz  
Bin ich und bring euch iht allen  
Zehntausend und neunhundert Carren  
Gnad und Ablah für eure Sünd,  
für euch, euer Eltern, Weib und Kind  
Soll ein jeder gewährt sein  
So viel er legt ins Kästlein  
Sobald der Gulden ins Becken klingt,  
Im Hui die Seel im Himmel sich schwingt.

— Meissen. Wer Weihnachten im Gebirge verlebt hat, erinnert sich gern der dort vollstümlichen Weihnachtsmellen. Herr P. Jänig wird eine solche Feier nach seinen Jugenderinnerungen am 16. Dezember in der Johannis-kirche veranstalten. Die Vortragsfolge enthält die schönsten und ältesten Weihnachtslieder, von denen einige hier ganz unbekannt sein dürften, da sie nie im Druck erschienen und vom Veranstalter bearbeitet worden sind. Besonders aufmerksam wird auf einen sogenannten Quempos (Kirchengesang) gemacht. 28 Knaben ziehen mit Lichtern in den Händen auf den Altarplatz und treten in einem Wechselgesang mit einem Mädchenchor auf der Orgelempore. Die Feier verpricht echte Weihnachtsstimmung zu wecken und verdient zahlreichem Besuch aus allen Kreisen. — Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 15 Pfennig. Beginn 5 Uhr; Dauer 1 Stunde. Mitwirkende: Ein Streichorchester, ein Kinderchor (70 Kinder).

— Meissen. Die königliche Porzellanmanufaktur schließt im ordentlichen Staatshaushaltplan mit einem Betriebsüberschuß von 234 000 Mk. ab. Die Einnahmen sind mit 2 047 000 Mk. eingestellt worden, wovon 2 Millionen Mark auf den Verkauf von Porzellanwaren einschließlich der Einnahmen für Verpackung und 80 000 Mk. auf den Ueberschuß von den Porzellanfarben entfallen. Schon seit längerer Zeit ist der Bedarf an Gebrauchsporzellan sowohl an Gefäßren verschiedener Art für den täglichen Gebrauch, als auch in besseren Sorten wie Vasen, Becher usw. nicht in hinreichender Menge zu decken gewesen, weil der Raumangel nicht gestattete, neue Treibschneiben und Werkzeuge aufzustellen und die Anzahl der Dreher

zu vermehren. Infolgedessen soll der in der Gefaltungsabteilung im ersten Stockwerk des Flügels F befindliche größere Saal, der bisher dem Hauptlager als Vorrats- und Verfertigungsraum überlassen war, als Dreheraal eingerichtet werden. Es ist deswegen geplant, auf dem hinteren Haupttrahse einen einfachen Bau zu errichten, der einen großen Raum nebst Gestellen in hinreichender Zahl für die anzufammelnden Waren enthalten soll.

**Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat November d. Js. 69 Einäscherungen erfolgt und zwar 37 männlichen und 32 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 59 evangel., 5 kath., 1 mosaisch, 1 ohne Religion, 3 gehörten anderen Bekenntnissen an. In 60 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 4439 Einäscherungen.

**Freiberg i. Sa.** (Weihnachtsliebesgaben.) Kommerzienrat Günther hat den Betrag von 10000 Mk. für Zwecke der Weihnachtsliebesgaben für die Freiburger Truppen zur Verfügung gestellt.

**Nengersdorf.** Bei Auszeichnung langjähriger bei der Firma C. G. Hoffmann tätiger Arbeiter und Angestellter erhielten nicht weniger als 117 Personen, die sämtlich länger als 30 Jahre bei der Firma in Diensten stehen, das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Jedem einzelnen übergab Fabrikbesitzer Felix Hoffmann als Geschenk der Firma ein Sparlassenbuch mit 100 M. Einlage.

**— Jek. Pirna.** (Lutherhaus.) Zur Errichtung eines Gemeindehauses für die evangelische Kirchengemeinde in Pirna hat Herr Fabrikbesitzer Zeißig in Altstadt v. Stolpen 100000 M. gestiftet. Das Lutherhaus in Pirna soll ein Mittelpunkt kirchlichen Lebens und kirchlicher Liebestätigkeit in dieser Stadt werden.

**— Grimmitzschau.** Das leidige Schlüsselliegen hat einer Handarbeitersehefrau Verlust gebracht. Aus einem Versteck in der Wohnung waren ihr 50 Mk. gestohlen worden. Als Diebin wurde ein 8 Jahre altes Schulmädchen von hier ermittelt, das sich durch den „gelegten“ Schlüssel Zugang zur Wohnung verschafft hatte. Von dem Betrage hatte die jugendliche Diebin an einem Tage bereits 10 Mk. vernascht.

**— Meerane.** Eine besondere Weihnachtsfreude wird die Stadtverwaltung der Einwohnerschaft kurz vor dem Feste bereiten, indem sie neben der üblichen wöchentlichen Fleischmenge noch eine Fleischzulage in Gestalt von Rauchfleisch, Speck und Dauerwurst zur Verteilung bringt. Nachdem erst kürzlich eine Erhöhung der Gaspreise stattgefunden hat, steht eine nochmalige in Aussicht.

**— Delnsch, i. G.** (Verhafteter Lebensmittel Dieb.) Der Lebensmittelverwalter des Steinkohlenwerks „Deutschland“, Härtel aus Oberwünsch, und seine Frau wurden verhaftet, da bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung Fleisch, Fett, Zucker und andere Lebensmittel gefunden wurden, die Härtel auf dem Werke entwendet hat.

**— Dederau.** Infolge der mangelhaften Stromversorgung ruhen sämtliche an den Ueberlandstromverband Eichenberg angeschlossenen Industriebetriebe. Hierdurch wurden in Dederau über 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos. Kohlenmangel ist die Ursache zum Stillstand des Werkes.

**— Saalfeld.** Ein Arztstreik ist hier ausgebrochen. Die Ärzte des Kreisverbandes Saalfeld haben beschlossen auf Grund von Streitigkeiten mit der Ortskrankenkasse für Saalfeld und Umgegend wegen der Entschädigung für Arztleistungen ihre Tätigkeit bei dieser Kasse einzustellen und die Mitglieder nur noch gegen Bezahlung der für die Privatpraxis geltenden Honorarfätze zu behandeln. Die Stadtverwaltung hat vermittelnd eingegriffen.

**— Altenburg.** Das 100. Lebensjahr vollendete hier Frau verw. Teiska Müller geb. Heferück. Die Hochbetagte befindet sich körperlich und geistig wohl.

### Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag den 7. Dezember.  
Rein Auftrieb.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten  
dazu die Sonntagsbeilage „Welt im Bild“.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Görtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Hanna** mit Herrn **Carl Fischer** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Pfarrer **Wolke**  
und **Frau Clara**  
geb. Göpfert.

Wilsdruff i. Sa.  
im Advent 1917.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hanna Wolke** gebe ich mir die Ehre, hiermit bekannt zu geben.

**Carl Fischer.**  
Buschbad-Meissen.

**Gasthof Goldener Löwe**  
Wilsdruff.  
**Nur 1 Tag!**  
Nur Sonntag  
den 9. Dezember  
zwei große Vorstellungen,  
nachmittags 4 1/2 Uhr  
Familien- und Kinder-  
Vorstellung  
zu ermäßigten Preisen,  
abends 8 Uhr  
Haupt- und Gala-Vor-  
stellung  
**Williams**  
weltberühmte  
Sisiputaner-Gruppe,  
Variété-Theater  
und Akrobaten-Gesellschaft,  
8 Personen  
in ihren an das Unglaubliche  
grenzenden Leistungen,  
vom **Viktoria-Theater**  
und **Zirkus Sarraiani**  
in Dresden.  
Williams Sisiputaner Comp.  
hatte am 27. November 1915  
in Potsdam die hohe Ehre,  
bei der auf Allerhöchsten Be-  
fehl anberaunten Vorstellung  
zu Ehren Ihrer Majestät der  
Kaiserin und der Prinzenöhne  
Sr. Kaiserl. u. Rgl. Hoheit des  
Deutschen Kronprinzen mitzu-  
wirken, wobei die Prinzenöhne  
über die Leistungen der Sili-  
putaner ganz entzückt waren.  
Vorverkauf im Theaterlokal  
„Goldener Löwe“!  
Preise der Plätze: Ref.  
Platz 1,50 Mark, 1. Platz  
80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.  
An der Abendkasse: Ref.  
Platz 1,75 Mark, 1. Platz  
1 Mark, 2. Platz 60 Pfg.,  
Galerie 30 Pfg. 625

## Schul-Ranzen,

Leder-Taschen,  
Portemonnaies,  
Briefstaschen,  
Zigarren-Etuis,  
Hosenträger,  
Rucksäcke,  
Rohrpeitschen  
empfehlen in großer Auswahl.

**Emil Bormann, Freiburgerstr.,**  
Spezialgeschäft solider Lederwaren.

## Musikwaren,

Zieh-, Mundharmonikas und andere Instrumente,  
Violin-, Mandolin- und Zithersaiten  
empfehlen das Fabriklager zu billigsten Preisen.

**Otto Reinhardt, Wilsdruff, Dresdnerstraße 97.**

## 6. Kriegs-Anleihe betr.

Die Wertpapiere der 6. Kriegs-anleihe — **sämtliche Stücke** — können gegen Vorlegung des Empfangsbekanntnisses an unserer Geschäftsstelle — Rathaus — in der Raffenzeit von 8—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr, in Empfang genommen werden.

**Städt. Sparkasse Wilsdruff.**

## Frauen-Berein.

Dienstag 1/2 8 Uhr bei  
Kny.

**Bruchkranke** behandle ohne Operation nach besonderem Verfahren. Nächst. Sprechstunde in Dresden, im Hotel Winger, Pragerstr. 50, am Mittwoch den 12. Dezember von 10—1 Uhr. 627

**Dr. med. Laabs**  
Spezialarzt für Bruchleiden  
Berlin W 62, Reifstr. 26.

Ausgekämmtes  
**Haar**  
kauft zu höchsten Preisen  
Wilhelm Blume.

## Gänse

kauft gegen Schlupfchein  
E. Flade, Grumbach.

## Obstwein-Kellerei Fruchtsaft-Presserei

der dazu pass. Grundstück, mit größeren Kellereien, auch Brauereigrundstück, in obstreich. Gegend, kaufen gesucht Ang. unt. B. N. 321 a. d. In-  
vallendank Dresden. 502

Achtung! Schlachtpferde  
angemessene Preise. Rofschlachtereier Heir. Pahnisch,  
Potschappel. Tel. 3779 Amt  
Deuben. Bei Rofschlachten  
Transportwagen zur Stelle.

## Ostern 1918.

## Schriftseher - Lehrling

kann eintreten in der „Deubener Zeitung“, Deuben,  
Marktstraße 3.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Heim-  
gegangenen  
**Friedrich Wilhelm Mütze**  
sagen wir hierdurch allen unseren  
innigsten Dank.  
Wilsdruff, am 8. Dezember 1917.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 50. Woche.

Dienstag den 11. Dezember:  
Speisemalz, 100 Gramm für 14 Pfennig.  
Rote Karte Abschnitt 7.

Mittwoch den 12. Dezember:  
Eierverkauf durch die bekannten Verkaufsstellen. 1 Stück 36 Pfg.

Donnerstag den 13. Dezember:  
Brot, 80 Gramm für 6 Pfennig. Rote Karte Abschnitt 8.

Freitag den 14. Dezember:  
Vorausichtlich Verkauf von frischen See-  
fischen. (Bekanntmachung durch Anschlag.)

Sonnabend den 15. Dezember:  
Fleischverkauf, 150 Gramm auf den Kopf, Kinder unter 6 Jahren die Hälfte.  
Kesselsdorf, am 8. Dezember 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Mehrerer Knechte und Mägde aller Art

können Stellung erhalt. durch den **Arbeits-Nachweis des Landeskulturrats**,  
Dresdnerstr. 94. Fernspr. 484.

## Junges Mädchen oder unabhängige Frau

wird tagsüber zu 3 Kindern gesucht. Zu melden  
Hofstr. 134 v II.

## Achtung! Kaufe Wildjämereien, Unkrautsamen usw.

**W. Schlimpert, Mohorn.**

Eine guterhaltene  
**Steinert-Reformbettstelle**  
mit Matraze, 180x75,  
zu verkaufen. 627

**Richard Trommer, Wilsdruff, Bismarckstraße 266 d.**

## Leutebetten und 2 gebrauchte Kleiderschränke

zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter 636 an die  
Geschäftsstelle des „Wilsdr.  
Tagebl.“ erbeten.

## Oswald Mensch Rossschlächtereier Potschappel

Farnsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

**Achtung! Kaufe Schlachtpferde**

zahl je nach Qualität bis zu  
Mk. 1000. Kaufe auch  
nach Lebendgewicht. Bei  
Unfallsfällen Transport-  
wagen sofort zur Stelle.

**Bruno Ehrlich,**  
Rofschlachtereier u. Speisehaus  
„Zum mäden Rof“ 423  
Deuben bei Dresden.  
Fernspr.: Amt Deuben 74.

Suche  
**Gut,**  
25—40 Acker, gute, ebene  
Felder und möglichst massive  
Gebäude. Offerten unt. 638  
an die Geschäftsstelle des  
„Wilsdruffer Tageblattes“

Mehrere Mägde,  
Mittelmägde,  
Pferdejungen,  
Osterjungen,  
Ostermädchen

können Stellung erhalt. durch  
den **Arbeits-Nachweis  
des Landeskulturrats**,  
Dresdnerstr. 94. Fernspr. 484.

## Ein Straßen- Renner,

(Kiegender Holländer), als  
Weihnachtsgeschenk ge-  
eignet, billig zu verkaufen bei  
Goldnau, Wilsdruff.

Wir bitten höflichst, An-  
zeigen bis 11 Uhr vor-  
mittags anzugeben.



**Hesse**  
hat die schönsten  
**Straußenfedern**  
garantiert echt, büfettig, 1/2 m  
lang nur 3, 5, 8, 10 Mk., 40 cm  
lang nur 1 Mk. u. 2 Mk. Jantierie  
Weiberbüche, 50 cm hoch, nur 2 Mk.  
Gute Netzer 10—200 Mk. Zurück-  
gelegte Blumen, 1 Karton voll,  
nur 8 Mark.

## Passendes Weihnachts-Geschenk!

Guterhaltener  
Kinder-Sportwagen,  
Kartoffelsortiermaschine,  
Kreissäge.

Näheres zu erf. unter 638  
in der Geschäftst. d. „Wilsdr.  
Tagebl.“